B.I.T.online Bibliothek Information Technologie

Kongress News

10 Jahre

Donnerstag, 18. März 2010 4

4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek

Kongress News im Gespräch mit den neuen Vorsitzenden von BID und dbv

Informationskompetenz als gemeinsames Thema

Prof. Dr. Claudia Lux

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl. Sie mögen kein stilles Bibliothekswesen, keine stillen Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Wie sollten sie sein?

Bibliothekarinnen und Bibliothekare müssen schreien, sie müssen aufschreien. So jedenfalls der deutliche Hinweis der PolitikerInnen am Ende des letzten Bibliothekartages und auch jetzt auf diesem Bibliothekskongress. Bibliothekarinnen und Bibliothekare müssen immer dranbleiben und laut schreien. Und zwar nicht klagen, sondern schreien. Und ihre Lösungen anbieten für die Probleme, die die Gesellschaft hat. Insofern fände ich es gut, wenn wir Bibliothekarinnen und Bibliothekare ein bisschen lauter sprechen.

Die Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft wird jetzt im März ihre Arbeit aufnehmen. Was versprechen Sie sich von dieser Enquete-Kommission?

Wenn diese Enquete-Kommission in die Fußstapfen der anderen Enquete-Kommissionen tritt und in der gleichen Art und Sorgfalt die Probleme aufgreift, die mit dem Internet und mit den Medien in unserer Gesellschaft existieren, dann können wir sehr viel für die Bibliotheken davon erwarten. Aber dazu müssen Bibliotheken natürlich gehört werden. Wir erwarten selbstverständlich, dass wir als Bibliotheken befragt werden von der Enquete-Kommission. Und wir haben uns – weil ich ja sage, wir müssen laut werden – schon angemeldet und nachgefragt, Teil der Enquete-Kommission zu werden.

Wenn das nicht gelingt, können wir dann wenigstens in einen der Ausschüsse platziert werden, damit unser vielfältiges Wissen und unsere Erfahrung mit den verschiedenen Kunden, an dieser Stelle gut vertreten werden kann. Die Bibliotheken können eine Menge zu dem Erfolg einer solchen Enquete-Kommission beitragen. Und vor allen Dingen – und da bin ich ganz sicher – sind Bibliotheken auch eine Gewähr dafür, dass es nicht zu Einschränkungen des freien Zugangs zu Information kommen kann.

Nun zu Ihrer neuen Aufgabe, haben Sie sich schon konkret Vorstellungen gemacht, was Sie neu, anders, überhaupt machen wollen?

Das schöne bei dieser neuen Aufgabe einer BID-Präsidentin ist

Seite 4 ▶

Bündelung der Potenziale

Monika Ziller

Zunächst einmal natürlich herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl. *Danke.*

Sie sagen, die Gesellschaft brauche die politische Sicht auf Bibliotheken. Wie meinen Sie das?

Bibliotheken sind wichtige öffentliche Orte, kommerzfreie Orte, die den Menschen Begegnung und den Zugang zu Informationen, zu Bildung, zu Literatur ermöglichen. Diese Wahrnehmung muss stärker verankert und durch entsprechende Aktivitäten gefördert werden.

Werden Sie das Thema Bibliotheksgesetz neu aufgreifen?

Wir werden das Thema weiter verfolgen. Aber wir kennen die Situation: Bibliotheksgesetzgebung ist ganz klar Ländersache. Der Bund könnte ein Rahmengesetz machen, aber dafür gibt es im Moment keine Anzeichen und die Ländergesetze stehen derzeit unter sehr schwierigen Vorzeichen der Finanzierung von neuen Leistungen. Das heißt nicht, dass wir dieses Thema verlassen, da bin ich ganz und gar dagegen, wir müssen es aber mehrgleisig fahren und den Stellenwert von Bibliotheken stärker betonen. Und dann wird es meiner Ansicht nach unterschiedliche Wege geben, dieses Thema gesetzliche Verankerung oder Verankerung von Standards deutlich zu machen.

Sie haben zum Thema ‚Helfer in der Not – Bibliotheksfreundeskreise' referiert. Wollen Sie in Ihrer Amtszeit Gewicht auf dieses Thema legen?

Ich möchte den Nutzen dieser Arbeit stärker vermitteln und deutlich machen, denn ich habe die Erfahrung selbst gemacht. Es war mein erstes Ziel, nachdem ich die Leitung der Stadtbibliothek Heilbronn übernommen hatte und ich neu in der Stadt war, einen Freundeskreis zu gründen. Der ist sehr gut verankert in der Stadt und hat ein sehr gutes Standing. Und das ist ein Instrument, das müssen Bibliotheken hierzulande stärker kennen lernen und nutzen, sonst werden sie sich aus ihrer Nische zu wenig rausbegeben. Wir brauchen Botschafter, wir brauchen die Öffentlichkeit, wir brauchen dazu Brücken.

Und was haben Sie sich für Ihre Amtszeit noch vorgenommen?

Die finanzielle Basis des Bibliotheksverbandes muss verbessert werden. Das war auch in der Mitgliederversammlung ein wesentliches Thema. Wir haben gerade eine zehnprozentige Beitragserhöhung ab

Seite 2 ▶

Bündelung der Potenziale

von Seite 1 ▶

nächstem Jahr beschlossen. Ich habe klar gesagt, dass mir das viel zu wenig ist, das war jetzt eigentlich nur ein Aufholen versäumter Beitragsanpassungen der letzten Jahre. Aber wir brauchen, um mehr Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zu machen, erheblich mehr Geld und mehr Personal, das wir mit diesem Geld finanzieren können. Wir werden das Thema weiter verfolgen. Das ist nicht wirklich auf Widerspruch getroffen, und das hat mich sehr gefreut.

Wir werden das Thema Kampagnen ausbauen. Wir müssen über Themenkampagnen nachdenken, wie Bibliotheken stärker im politischen Prozess verankert werden. So was wie legislation day in den USA zum Beispiel. Dann müssen wir innerverbandlich noch mehr tun, um Themen zu finden, die wissenschaftliche und öffentliche oder die Bibliotheken unterschiedlicher Sparten gemeinsam bearbeiten können und wo sie sich gemeinsam positionieren können. Open Access ist sicher ein Thema, weil es hier Schnittmengen zwischen wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken gibt. Mir ist wichtig, diese Verbindung zu stärken.

Und mein drittes wesentliches Anliegen ist, dass die Verbände enger zusammenkommen und wir darüber nachdenken, die Struktur perspektivisch zu ändern. Das möchte ich ganz klar sagen. Das ist so nicht mehr zeitgemäß. Auch unter dem finanziellen Gesichtpunkt, unter dem Gesichtspunkt von gemeinsamer Ressourcennutzung und der Bündelung der Potenziale, die es überall in Hülle und Fülle gibt. Um damit mehr Effekte zu erreichen.

© Uwe Frauendorf

Der neue dbv-Vorstand (v.l.n.r.): Jürgen Schlegel, Gudrun Heute-Blum, Barbara Schleifhagen, Ralph Deifel, Franz Simon-Ritz,Dr. Jan-Pieter Barbian, Monika Ziller, Dr. Jürgen Heeg, Barbara Lison, Dr. Karl Südekum, Prof. Dr. Gabriele Beger

Sie wollen die Verbände zusammenzuführen?

Nach außen wird nicht verstanden, wer da eigentlich wer ist und wer für was steht. Sobald wir in die Rolle kommen, das jemand Externem zu erklären, fangen alle an zu stottern. Das zeigt, dass wir selber Schwierigkeiten haben, diesen Zustand zu rechtfertigen. Letztlich vertreten wir doch gemeinsame Interessen. Ich glaube, da gibt es auch bei den anderen Verbänden einen Erkenntnisprozess. Wir werden uns zusammensetzen und überlegen müssen, welche Schritte können gemeinsam gegangen werden. Das können kleine sein und wenn die Bereitschaft besteht, können es auch größere sein. Am Deutschen Bibliotheksverband soll es nicht liegen. Wir halten da am wenigsten, glaube ich, an unserem jetzigen Zustand fest.

Das Bild in der Öffentlichkeit ist ja immer noch weit von dem entfernt, was letztendlich in den Bibliotheken heute passiert. Wie wollen Sie das ändern? Haben Sie sich da schon konkrete Gedanken gemacht? Thema Lobbyarbeit.

Wir versuchen im Moment in engen Kontakt mit der jetzt neu zu bildenden Enquete-Kommission Internet und Medienkompetenz zu kommen. Denn das ist für Bibliotheken ein sehr wichtiges Thema. Wir werden aber von außen viel zu wenig damit identifiziert. Wenn es uns jetzt gelingt, hier von Anfang an einen engen Kontakt zu halten und vielleicht einen beratenden Experten benennen zu können, dann könnte das ein Schritt sein. Wenn uns das nicht gelingt, müssen wir jetzt anfangen, mit den Mitgliedern dieser Enquete-Kommission ins persönliche Gespräch zu kommen. Ich denke, es wird eine Menge „Klinkenputzen“ und persönliche Kontaktarbeit notwendig sein, damit wir hier weiterkommen. Wir müssen mehr schreiben, Stellungnahmen produzieren, wir müssen persönlichen Kontakt halten, über die Presse versuchen, unsere Themen zu platzieren. Wir haben in Ansätzen den richtigen Weg, aber es ist auch eine Mengenfrage. Wir müssen mengenmäßig viel mehr tun, da sind wir aber gefangen in unseren personellen und finanziellen Grenzen. Das wird sicher auch nicht von heute auf morgen gehen, aber wenn alle diese Notwendigkeit sehen, dann müssen wir auch mit den anderen Verbänden sprechen, wie das geleistet werden kann. Klar sind dieser Geschichte Grenzen gesetzt. Die Vorstände arbeiten alle ehrenamtlich, die Geschäftsstellen sind halb ehrenamtlich oder sehr gering besetzt. Man kann keine Wunder erwarten. Der DBV wird sich im Juli zu einer Strategiesitzung treffen und einen Arbeitsplan erarbeiten, wie diese Themen vorangetrieben werden können. Wir haben zugesagt, dass das, was ab nächstem Jahr an Mehreinnahmen über die Beitragserhöhung erwirtschaftet wird, nur in diesem Segment Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt wird.

Dann wünschen wir Ihnen viel Energie für und Spaß bei dieser Arbeit und danken für das Gespräch.

Germany's Next Top-Librarian

Es ist schon ein interessantes Bild, wenn man von der obersten Etage des Kongresszentrums die KollegInnen (mehr oder weniger) graziös die ‚Wendeltreppe' hinunter schlendern sieht. In Kombination mit dem kleinen Teich am Ende der selbigen (ok, es fehlen die entsprechenden Seerosen und auch eine adäquate Beleuchtung könnte die Szenerie noch vervollständigen) ist die Assoziation zum ‚etwas anderen' Laufsteg sicher nicht allzu weit hergeholt.
Und – angepasst an den sprichwörtlichen IQ zumeist blonder Models (geschlechterunabhängig, versteht sich) – schadet der Hinweis, dass man doch bitte nicht vom Beckenrand springen möge, sicher nicht.
Doch zurück zu uns, den BibliothekarInnen...
Germanys Next Top-Librarian. Ort und Laufsteg wären festgelegt, fehlt noch die Zeit. Ich würde für die Blaue Stunde des BIB plädieren, Wein-beschwingt und in feucht-fröhlicher Stimmung (da passt dann auch der Teich wieder) könnte z.B. der Vorstand das Juroren-Team bilden. Selbstverständlich unter dem Vorsitz der neuen sowie der vormaligen BID-Präsidentinnen, die Statler und Waldorf-like für passende Kommentare sorgen.
Doch gemessen an welchen Standards soll beurteilt werden? Wie wär's denn mit den Bewertungskriterien vom Ausdruckstanz[1]:

- Aufmarsch
- Ausstrahlung
- Choreographie
- dynamisches und spritziges Verhalten (Synchronität aller Bein-, Arm-, Kopf- und Körperbewegungen, Mimik und Körpersprache)
- Exaktheit der Ausführung (korrekte Ausführung, Körperhaltung, klare Präsentation aller choreographischen Bilder)
- Kostüm
- Kreativität (Ideenvielfalt, Überraschungseffekte, Phantasie, Witz, Dramatik, Begeisterung)
- Originalität
- Schritt- und Bewegungsvielfalt (Marschieren, Winkelschritte, Beinschwünge, Pirouetten)
- Schwierigkeitsgrad (Beinführung und Sprünge jeder Art)
- Uniform (Sauberkeit, der Figur angepasstes Tragen, Dienstgradabzeichen)

Tja, bleibt nur, Ihnen beim Beobachten am letzten Kongresstag viel Spaß – und dem Organisationsteam für Berlin viel Erfolg bei der Suche nach einer geeigneten Location für Germany's Next Top-Librarian 2011 zu wünschen.

Tom Becker, nach einer Idee von Ute Engelkenmeier und Dirk Wissen

1 Frei zitiert nach dem Landesverband für karnevalistischen Tanzsport Berlin/Brandenburg – www.lktbb.de/

Bibliotheken haben alles, was Google noch sucht. Zeigen Sie es!

Für Ihren Internetauftritt bieten wir Konzeption, Gestaltung, Redaktion, Programmierung, Hosting, Social Media aus einer Hand.

3pc
Neue Kommunikation

3-point concepts GmbH
Reichenberger Straße 124
10999 Berlin
Tel.: +49-(0)30-28 51 98-0
Fax: +49-(0)30-28 51 98-28
info@3pc.de
http://3pc.de

von Seite 1 ▶

eigentlich, dass sie ganz starke Verbände haben, mit denen sie zusammenarbeiten. Da ist es gut zuzuhören, bevor sie eigene Ideen dort hineintragen. Ich habe mich sehr gefreut, dass mich die BID und diese Runde der Mitgliederversammlung schon im Dezember zu einer Strategiediskussion eingeladen haben, wo das Thema Informationskompetenz als gemeinsames Thema für die Zukunft für alle Verbände vorgestellt worden ist. In der Diskussion wurde deutlich, dass zu diesem Thema jeder Verband seinen Beitrag leisten kann und das uns alle verbindet. Insofern habe ich viel Glück, weil man ein Thema ausgesucht hat, wo man sich nicht streitet *(lacht)*, sondern gemeinsam etwas machen will. Eine Präsidentschaft so anzufangen ist wunderbar.

Werden Sie in Ihrer Lobbyarbeit neue Schwerpunkte setzen?

Wir sind immer noch an dem Punkt, dass nicht jeder in der Lage ist, und es wachsen ja immer wieder neue Bibliothekarinnen und Bibliothekare nach, die Lobbyarbeit so aktiv und selbstbewusst auszuführen wie es in der heutigen Gesellschaft notwendig ist. Viele von uns älteren Bibliothekarinnen und Bibliothekare haben auch immer noch das eine oder andere Defizit. Da können wir Tipps und Anregungen gebrauchen, wie man sich für die eigenen Forderungen stark macht und wie man gemeinsam Forderungen formuliert, die alle einbinden und die dann, indem sie alle einbinden, wieder auch weiter an die Politik getragen werden können.

Meiner Ansicht nach wäre es ganz wichtig, dass in der Ausbildung dieses Thema tatsächlich auch unterrichtet wird. Das findet ja noch gar nicht überall statt. Ich selber unterrichte an der Humboldt-Universität und biete dieses Thema Bibliothekspolitik als Thema für die an, die jetzt nach der wissenschaftlichen Ausbildung ihren Master machen. An vielen anderen Hochschulen fehlt dies noch. Das kann man unter dem Thema Lobbyarbeit oder unter dem Thema ‚Was ist Bibliothekspolitik' anbiete. Aber man muss es mit den jungen Kolleginnen und Kollegen als Teil der Ausbildung trainieren. Gerade unsere Arbeit benötigt sehr breit Marketing und ein ganz klares Verständnis von der politischen Einordnung der Rolle der Bibliotheken in dieser Gesellschaft.

In Ihren Vorlesungen über Bibliothekspolitik gehen Sie von den drei Elementen Macht, Gestaltung und Werte aus. Was hat die Frage der Macht mit Bibliotheken zu tun?

Macht, Gestaltung, Werte, das sind die drei Elemente, die Politik bestimmen und natürlich auch Bibliothekspolitik. Bibliothekarinnen und Bibliothekare fürchten sich immer so ein bisschen vor der Macht. Macht heißt aber, das ist heute auch in einem Vortrag zur Lobbyarbeit gesagt worden, dass man seine Interessen gegen die Interessen anderer durchsetzt. Das bedeutet nicht, dass man irgendwie böse ist *(lacht)* – wir sind ja so nette Menschen *(lacht)*, das ist ja gerade unser Vorteil. Sondern dass wir Verständnis davon haben, dass wir das Geld möglicherweise bekommen können, das nicht in Oper oder Theater gegeben wird. Warum soll es überhaupt aus dem Kulturbereich kommen? Kann es vielleicht auch eine Wirtschaftsförderung sein, Bibliotheken Erwerbungsetats zu geben? Das ist vielleicht eine bessere Wirtschaftsförderung für diese Kulturnation Deutschland als manch andere Wirtschaftsförderung: solche Dinge sollten thematisiert werden. Und ich kenne keinen anderen Beruf, der so viele Werte vertritt wie wir. Deshalb sind wir die geborenen Gesprächspartner für Politiker. Denn Politiker können ohne Werte ihre Politik nicht an den Mann bringen. Wenn wir Macht und Werte in dieser Kombination nehmen, haben wir sehr viel mehr Erfolg. In der Gestaltung sind wir sowieso gut. Wir haben so viele Fachleute in unseren Verbänden, darauf kann man sich wirklich stützen. Das ist exzellent.

Und die Highlights zum aktuellen Kongress?

Die Veranstaltung ePaper war der absolute Renner. Jeder weiß seit Jahren, dass das die Zukunft für uns ist. Auf der anderen Seite gibt es ungelöste Probleme, wie wir damit in den Bibliotheken verfahren wollen. Das ist eine fachliche Seite, die sich technologisch entwickelt und die wir auch organisatorisch jetzt schrittweise in den Griff bekommen. Das andere Highlight, das sage ich mal ganz unverschämt, ist die Veranstaltung, die ich selbst moderiert habe. Eine Veranstaltung zur Lobbyarbeit unter dem Titel „Wie funktioniert's?", bei der es Berichte im Zusammenhang mit Bibliothek und Information International und dem Goetheinstitut New York gab. Kollegen waren in New York gewesen, haben sich dort Lobbyarbeit und die Arbeit der Bibliotheken genauer angesehen und ihre Berichte zurückgebracht. Da gab es ganz lebhafte Diskussionen und einen lebhaften Austausch. Anschließend haben wir im Workshop neue Ideen entwickelt, wie Lobbyarbeit für die einzelnen unterschiedlichen Bibliotheken und Bibliothekstypen besser gemacht werden kann, mit durchaus klaren Forderungen auch an die Verbandsarbeit, an die Verbände. Die Stimmung am Ende dieser vier Stunden langen Veranstaltung war ausgesprochen fröhlich. Und alle sind nach der Pause wiedergekommen. *(lacht)* Es ist eine wunderbare Dynamik entstanden. Jeder, der dabei war, hat eine Menge davon gehabt.

Genau so soll es sein. Vielen Dank für das Gespräch und viel Spaß bei der politischen Umsetzung.

Ohrstöpselautomaten für Bibliotheken

Wir haben den Ohrstöpselautomaten für Bibliotheken erfunden. Unser Automat hilft Studenten und Bibliotheksbesuchern, sich besser auf das Lesen konzentrieren zu können. Wenn sich eine Bibliothek unseren Automaten wünscht, stellen wir diesen kostenlos zur Verfügung. Darüber hinaus können wir auch die Betreuung vor Ort übernehmen. Ein Good Company Automat ist sehr einfach gebaut und funktioniert zuverlässig. Im Grunde ist es ein umgebauter Kaugummiautomat, aufgestellt auf einem Ständer. Der Automat funktioniert mechanisch, benötigt deshalb keinen Strom und kann so überall frei aufgestellt werden.

Unsere Ohrstöpsel Automaten stehen an allen großen Universitätsbibliotheken in Österreich und an den Stadtbibliotheken in Wien und Graz. In Baden Württemberg stehen unsere Automaten an den Universitätsbibliotheken in Stuttgart, Freiburg, Konstanz, Karlsruhe (KIT), Tübingen und Hohenheim. Anfang April beliefern wir weitere Bibliotheken, unter anderem auch die Stadtbibliothek München sowie die Bayerische Staatsbibliothek.

Wir sind zwei Jungunternehmer und Studenten der Wirtschaftsuniversität Wien. Das Good Company Team besteht aus Wolfgang Holzer (wolfgang.holzer@agoodcompany.at) und Rene Weingerl (rene.weingerl@agoodcompnay.at).

Impressum:
„B.I.T.online-Kongress-News" – Kongress-Zeitung zum 4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek
Redaktion: Erwin König (verantwortl.), Angelika Beyreuther
Gestaltung: Ulla Cicconi
Redaktion: 0173/6522380
Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden, www.b-i-t-online.de

Smartphone Happening der Zukunftswerkstatt

Am 16.03.2010 um 14:00 Uhr war es soweit. Die Zukunftswerkstatt startete das erste Smartphone Happening in der Geschichte der Bibliothekskongresse und Bibliothekartage. Die Idee war einfach und gleichzeitig originell. Alle Kongressteilnehmer, die über ein eigenes Smartphone verfügen oder an dem Thema interessiert sind, waren eingeladen mitzumachen. Nach einem kurzen Einführungsvortrag von Jin Tan gaben verschiedene Referenten einen Einblick in bereits existierende Angebote von Bibliotheken für Smartphonenutzer. U.a. konnten die mobilen OPACs der Bayerischen Staatsbibliothek und der Universitätsbibliothek Heidelberg ausprobiert werden. Zudem wurden eBook-Applikationen und mobile Literaturverwaltungssysteme aber auch vermeintlich bibliotheksferne Tools wie „Foursquare" und „Google-Sky-Map" gezeigt und ihre Bedeutung und Nutzungsmöglichkeiten für Bibliotheken diskutiert. Alles in allem ein sehr gelungener Event. Die Zukunftswerkstatt wird dies deshalb auch auf den nächsten Bibliothekartagen und Bibliothekskongressen durchführen.

Stabilität. Leistung. QUALITÄT.

An Diensten orientierte Architektur

Software-as-a-Service Option

Web 2.0-freundliches Portal

Java- und Web-basierte Clients

Programmierschnittstelle (API)

Oracle/MS SQL und Unicode Unterstützung

Berichts & Analysewerkzeuge

Eine Symphony von Technologie und Funktion

Bibliotheken und Konsortien investieren in Technologie, damit sie so effektiv und produktiv wie möglich arbeiten können ... und damit sie den heutigen anspruchsvollen Informationsverbrauchern dienen können.

Das ist exakt der Grund, warum wir **SirsiDynix Symphony** eingeführt haben, eine leistungsfähige Plattform für Bibliotheksmanagement, welche die besten Technologien von heute zusammenführt, um Stabilität, Qualität, und Leistung anzubieten, auf die sich Bibliotheken und Konsortien verlassen können. Tatsächlich unterstützt die Technologie von **SirsiDynix Symphony** bereits mehr Bibliotheken in der Welt als jedes andere System.

Es ist nicht Technologie um der Technologie willen. Es ist Technologie, die unsere Kunden dabei unterstützt, ihre Ziele zu erreichen. Flexibel. Umfassend. Verlässlich.

Besuchen Sie **www.sirsidynix.com/symphony**, um eine technische Übersicht von SirsiDynix Symphony zu erhalten oder mit SirsiDynix in Kontakt zu treten, um mehr Details zu erhalten.

Leipziger Kongress für Information und Bibliothek, Ebene -1 Stand -16

SirsiDynix
www.sirsidynix.com

„Wie läuft der Übergang in die Praxis?“

KarriereTalk am HdM-Stand

Der Übergang vom Studium in die Berufspraxis hält für viele Absolventen im Bibliotheksbereich Stolpersteine bereit. Ein Einblick in die Praxis ist somit eine willkommene Hilfe für Studierende. So stellten sich am Stand der Hochschule der Medien die beiden HdM-Absolventinnen Christiane Knopp, Leiterin der Stadtbücherei Wendlingen, und Elisabeth Stierand, Leiterin der Stadtbibliothek Schwäbisch Hall, den Fragen der HdM-Studierenden zum Thema „Wie läuft der Übergang in die Praxis?“.

Wie sind Studienabschluss und Berufsstart abgelaufen?

Elisabeth Stierand: Meinem Abschluss als Diplom-Bibliothekarin folgte nach vier Bewerbungen nur zwei Monate später die Leitungstelle der Stadtbücherei in Wernau.

Christiane Knopp: Ich habe bis Ende 2007 an der HdM studiert und dann sofort die Leitung in der Stadtbücherei in Wendlingen übernommen.

Hat Sie das Studium ausreichend für eine Führungsposition qualifiziert?

Christiane Knopp: Man bekommt während des Studiums eine Menge Handwerkszeug mit, das die Arbeit als erfolgreiche Führungskraft erleichtert. Man hat Kollegen, die einem anfangs helfen. Man darf keine Angst davor haben, denn man wächst in alles rein. Das Schlagwort „Lebenslanges Lernen“ gilt natürlich auch in der Berufswelt.

Welche Schwerpunkte sollte man im Studium setzen?

Christiane Knopp: Mir war es wichtig, die Schwerpunkte immer breit zu fächern, weil man nicht wissen kann, wo man später unterkommt. Sodass man seine Bewerbungen immer auf eine bestimmte Qualifikation beziehen kann und so herausstellen kann, wieso man gerade für diese Stelle geeignet ist.

Christiane Knopp und Elisabeth Stierand

Was aus dem Studium hilft im Arbeitsalltag besonders gut weiter?

Elisabeth Stierand: Ich erinnere mich an Rechercheübungen, deren Lösungswege aus dem Studium oft Einsatz in der Praxis finden.

Christiane Knopp: In Erinnerung geblieben ist mir die Schulung darüber, gute Auskunftsinterviews zu führen. Es tut unheimlich gut, vor allem, wenn die Arbeit gut angenommen wird und man von den Nutzern positive Rückmeldungen bekommt. Das macht dann alles noch schöner.

Erfolg made by HdM – Diesem Motto können die beiden Absolventinnen nur zustimmen.

Simon Herm

Bibliotheksnachwuchs auf dem Bibliothekskongress. Über 50 Auszubildende (zwei FAMI-Klassen) der Frankfurter Stauffenbergschule auf Studienfahrt.

Prof. Dr. Klaus-Dieter Lehmann, VDB-Ehrenmitglied

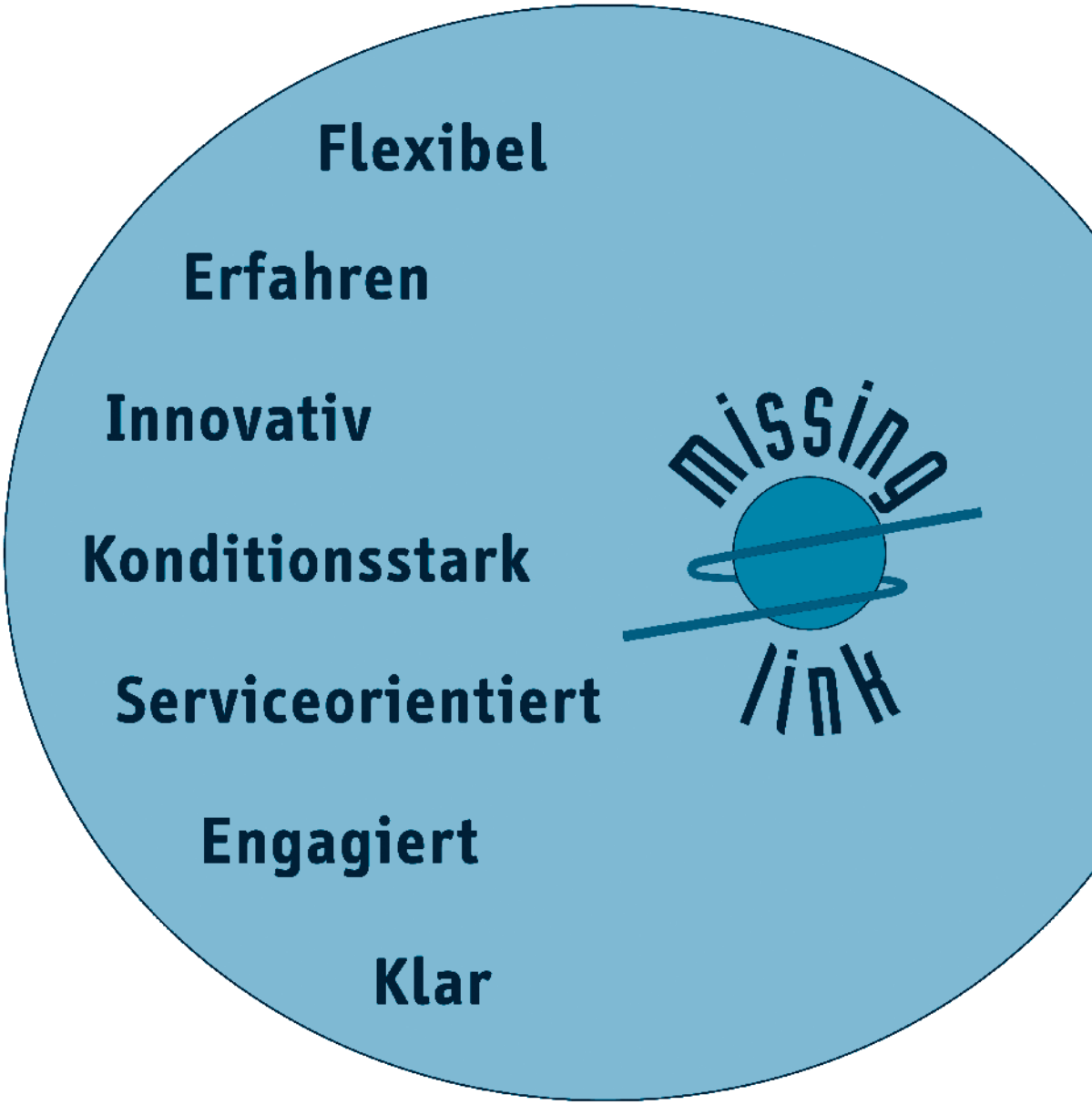
Der Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) hat beschlossen, Herrn Prof. Dr. h. c. mult. Klaus-Dieter Lehmann (70), den Präsidenten des Goethe-Instituts, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die öffentliche Verleihung findet in einer Feierstunde am 18.3.2010 von 16.30–18.00 Uhr in der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig statt.

Programm der Feierstunde

Begrüßung durch Dr. Elisabeth Niggemann, Generaldirektorin der DNB
Grußwort von Prof. Dr. h. c. mult. Klaus-Georg Saur, Vorsitzender der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels
Laudatio: Dr. Ulrich Hohoff, Vorsitzender des VDB

Missing Link
Westerstrasse 114-116 | 28199 Bremen
Tel.: [0421] 504348 | Fax: [0421] 504316

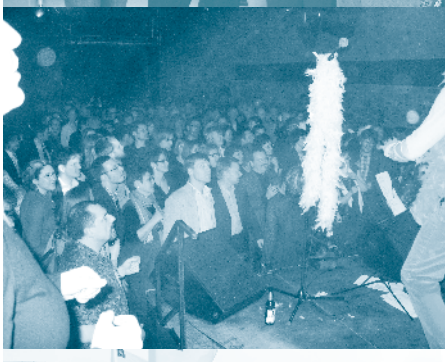
Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können

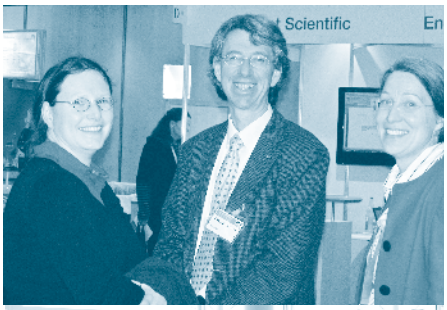


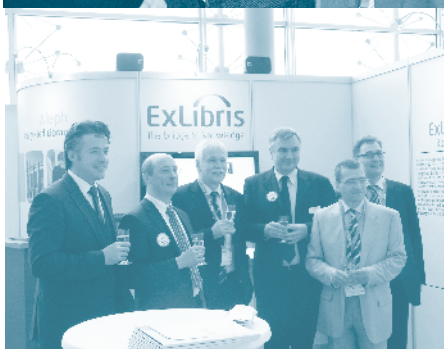
www.missing-link.de
info@missing-link.de

Internationale Versandbuchhandlung

Impressionen 2010







Auf Wiedersehen bis nächstes Jahr in Berlin!